

Gliederung

1 Vorwort	Seite 3
2 Was ist Rauchen?	Seite 4
3 Der schnelle Einstieg	Seite 5
4 Verlauf der Sucht	Seite 6
5 Mögliche Folgen der Tabaksucht	Seite 8
6 Praxisanalyse	Seite 9
6.1) Soziales Umfeld zweigeteilt	Seite 10
6.2) Genuss und Gesundheit	Seite 10
6.3) Das Rauchverhalten	Seite 10
6.4) Klassenstufenvergleich	Seite 11
6.5) „Wer weiß, was die Zukunft bringt...“	Seite 11
7 Fazit	Seite 12
Literaturhinweise	Seite 13
Bildquellenverzeichnis	Seite 14
Bibliographische Angaben	Seite 15
Erklärung	Seite 17
Anhang 1a und 1b	Seite 18
Anhang 2a, 2b, 2c und 2b	Seite 19
Anhang 3 und 4	Seite 20
Anhang 5 und 6	Seite 21
Anhang 7 und 8	Seite 22
Anhang 9 und 10	Seite 23
Anhang 11 und 12	Seite 24
Anhang 13	Seite 25

1 | Vorwort

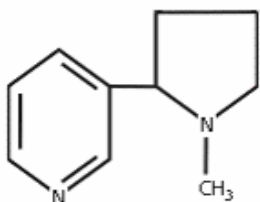
Mindestens 110.000, wenn nicht sogar fast 150.000 Todesfälle gehen jährlich in Deutschland von ihm aus. Es verursacht in Zusammenhang mit anderen Giftstoffen des Tabakrauches 45% aller Krebs- und insbesondere 95% aller Lungenkrebstodesfälle. Doch trotzdem konsumieren derzeit fast 17 Millionen Deutsche eines der am schnellsten wirkenden Suchtmittel: das Nicotin. Von den nicht mitgerechneten Passivrauchern sterben pro Jahr etwa 3400 Menschen!

Viele sehen das Rauchen als eine Gewohnheit an, welche sie sich irgendwie angeeignet haben. Doch kaum ein Raucher vermag zu sagen, dass er süchtig ist – von dem Suchtmittel Nicotin. Dass es keine ganz harmlose Droge ist, sollte einem spätestens danach deutlich werden, dass laut einer Untersuchung von Erwachsenen, die gewillt sind, das Rauchen aufzugeben und dabei sogar optimal medizinisch unterstützt werden, es nur 20% schaffen, auch langfristig der Droge fern zu bleiben. Und bei Alkoholkonsum verdoppelt sich das Rückfallrisiko sogar.

Aus diesem Grund sollen Ursachen, Verlauf und Folgen einer Sucht am Beispiel des Rauchens in dieser Arbeit dargestellt werden. Zudem werden anhand der praxisorientierten Analyse der Rauchgewohnheiten unserer Schüler der 7.-10. Klasse die vorgelegten Fakten vom theoretischen Teil belegt und Zusammenhänge erfasst und ausgewertet.

2 | Was ist Rauchen?

Wenn wir vom Rauchen sprechen, meinen wir das Einatmen oder Einsaugen des Rauches bestimmter glimmender Pflanzenbestandteile, wie etwa die Blätter von der Tabakpflanze. Wird der Begriff „Sucht“ aufgegriffen, so spricht man von einem nicht eindeutig geklärten Begriff, da bis heute die Zusammenhänge und Wirkungsweisen der Sucht noch nicht vollständig erforscht worden sind. „Sucht“ bezeichnet im Allgemeinen die Abhängigkeit des Körpers und bzw. oder der Psyche nach einem Rauschmittel, welches der zeitweiligen Bedürfnisbefriedigung dient. Charakteristisch für eine Sucht ist, dass die Person ein als „krankhaft“ bezeichnetes Verhalten nach dem Suchtmittel aufweist. Mit dem Andauern der Sucht steigt auch die Konsumdosis immer weiter an - es findet somit ein Drogenmissbrauch statt.



Strukturformel des Nikotins

Beim Tabakkonsum wird auf drei kultivierte Arten der Solanazeengattung *Nicotiana* zurückgegriffen, die allesamt das stärkste aller bekannten Suchtmittel enthalten: Das Nicotin. Nicotin ist ein farbloses, öliges, stickstoffhaltiges Stoffwechselprodukt des Tabaks (also ein Alkaloid), welches toxikologisch gesehen hoch giftig ist. Es ist zudem die am schnellsten wirkende Droge - innerhalb von 7 Sekunden gelangt das Nicotin an die Gehirnnervenzellen. Jedoch wird es auch sehr schnell abgebaut, nach etwa einer Stunde beträgt der Nicotinspiegel im Blut nur noch etwa die Hälfte als zu Beginn. Der unangenehm riechende Stoff hat die Formel C₁₀H₁₄N₂ und links abgebildete Strukturformel. Nicotin wird in den Wurzeln des Tabaks erzeugt und wandert danach in die Blätter.

Da wir beim Drogenkonsum und seinen Folgen in jedem Fall von Einflüssen auf die Wahrnehmung sprechen, sollte man zuerst die Funktionsweise der Reizübermittlung betrachten, speziell die der Nervenleitungen. Die Nervenzellen in unserem Körper sind untereinander verbunden und besitzen so genannte Synapsen, die die Reize von einer zur nächsten Nervenzelle übertragen. Das geschieht folgendermaßen:

Ein Reiz gelangt über die Nervenleitungen mittels eines elektrischen Impulses zu den Synapsen. Da die Übertragung bei der Synapse chemisch geschieht, müssen durch den elektrischen Impuls ausgelöste Bläschen zur Zellmembran der Synapse gelangen, um dort Überträgerstoffe freizusetzen. Nachdem diese zur nächsten Zellmembran gelangt sind und dort von den Rezeptoren aufgenommen wurden, wird wieder ein elektrischer Impuls ausgelöst. Die nicht mehr benötigten Überträgerstoffe werden nun zerstört und der gesamte

Vorgang wiederholt sich an der nächsten Synapse, bis der Reiz komplett übermittelt wurde und sein Ziel erreicht hat.

Sobald Drogenstoffe aufgenommen werden, können diese auf unterschiedliche Weise die Übertragung an den Synapsen verhindern oder anderweitig beeinflussen. Das Nicotin beim Tabakrauchen wirkt bei den Synapsen in der Form, dass es sich wie ein Überträgerstoff verhält und elektrische Impulse auslöst, aber im Gegenteil zu den eigentlichen Überträgerstoffen nicht abgebaut werden kann. Andere Möglichkeiten, wie Gifte die Reizübermittlung manipulieren können, wären beispielsweise das Blockieren der Rezeptoren, die den Überträgerstoff identifizieren und folglich keinen elektrischen Impuls weiterleiten, oder auch das Verhindern des Abbaus der Überträgerstoffe, sodass eine Dauererregung die Folge ist. *[Eine erklärende Abbildung befindet sich in Anhang 1a und 1b]*

3 | Der schnelle Einstieg

Nicotin ist hinsichtlich der Zeit bis zur Abhängigkeit nicht die übelste Droge, da es im Vergleich zu anderen Drogen erst einige Male braucht, bis man mit der Sucht zu kämpfen hat. Jedoch ist auch dies wie bei jeder anderen Droge vom körperlichen Zustand der jeweiligen Person abhängig. Doch wie kommt es überhaupt erst dazu, „einen Zug zu nehmen“?

Viele Raucher behaupten, Sie würden rauchen, weil es Ihnen Genuss oder Beruhigung bietet. Fragt man selbige nach der Ursache, warum sie überhaupt angefangen haben zu Rauchen, kommen solche Antworten verblüffend selten. Noch nie hat ein Raucher beim ersten Mal Genuss verspürt – im Gegenteil, oft wird ihm schwindelig und übel, denn der Körper will mitteilen, dass man ihn mit Gift belastet und er es abstoßen will. Dennoch machen die Faktoren Genuss und Entspannung einen großen Teil der Ursachen aus, da sie unbemerkt über das Unterbewusstsein in unser Gehirn gelangen. Durch die Zusammenhänge von bestimmten Bildern und Zigaretten werden dem Rauchen automatisch spezielle Wirkungen zugesagt – und das wissen die Tabakfirmen in ihrer Werbung sehr gut auszunutzen. Es ist nicht Zufall, dass der Marlboro-Cowboy frei und unbeschwert sein Leben genießen kann, natürlich immer mit seinem alltäglichen Lebenshelfer: Der Zigarette.

Die Werbung ist ein sehr großer Faktor, der uns der Illusion aussetzt, dass Rauchen eine Befriedigung für die Seele und den Körper sei. Wird uns doch in fast jeder Zeitung, Plakaten und Fernsehwerbung eine Zigarette vorgesetzt: In Spielfilmen und Serien, in denen die Darsteller sich eine Zigarette anzünden oder auch der Formel 1, bei der die Rennwagen als bestens lesbare Werbeträger dem Zuschauer direkt ins Auge „fahren“.

Im Übrigen gab die Tabakindustrie 1999 ca. 615 Mio. DM für Sponsoring, Außen-, Kino-, Zeitschriften- und Rundfunkwerbung aus. Erschreckender jedoch: Der Staat Deutschland verdiente an der Tabaksteuer (im Jahr 2000) 22.366 Mio. DM, die im eigentlichen die Kosten für Krankheitsfälle und frühinvalide Raucher decken sollen. „Seriöse Schätzungen hierfür liegen nicht vor; vielleicht auch deshalb nicht, weil niemand die Einsparungen der Rentenkassen für den verfrühten Tod der Raucher gegenrechnen möchte“(1), so heißt es in einer Broschüre der Barmer. Zudem klagte die Bundesregierung auch noch erfolgreich gegen neue, strengere Festlegungen der EU bezüglich der Zigarettenwerbung.

Einem Jugendlichen unter 16 Jahren, dem laut Jugendschutzgesetz keine Tabakwaren verkauft werden dürfen, ist es weiterhin kein Problem, die Lust oder reine Neugier auf eine Zigarette zu stillen, denn die Bedienung eines der 800.000 öffentlichen und frei zugänglichen Zigarettenautomaten ist im wahrsten Sinne des Wortes „kinderleicht“.

Einen weiteren Aspekt, der besonders auf die jugendliche Generation zutrifft, beschreibt Allen Carr in seinem Buch „Endlich Nichtraucher“. Dort heißt es, dass die Geschlechter einerseits bei Jungen dem männlichen und starken Macho-Image, und andererseits bei Mädchen der emanzipierten und welterfahrenen Frau entsprechen wollen, wie es ihnen allzu oft in den Medien vorgezeigt wird. „Das letzte, wie man sich bei der ersten Zigarette fühlt, ist männlich stark.“(2) Ebenfalls haftet dem Rauchen ein Abenteuer-Image an, dessen Wurzeln in der Geschichte des Rauchens zu finden sind und deshalb auch allzu oft in der Werbung ausgenutzt wird. Früher war die Beschaffung des Tabaks noch mit Abenteuern verbunden, denn zunächst gab es den Rohstoff nur in der neuen Welt, und um dorthin zu gelangen, musste man eine damals nicht ungefährliche Schiffsreise über den Atlantik auf sich nehmen.

Das Rauchen hat sich so fest in unsere Gesellschaft eingebunden, dass es momentan eine Utopie wäre, ein Kind komplett vor den Tabakeinflüssen zu bewahren. Das ist das spezielle Problem beim Rauchen. Betrachtet man illegale Drogen, so kann man diese Ursachen nicht analog übernehmen. Der Aspekt der Werbung ist dabei so gut wie ausgeschlossen. Gleich jedoch bleibt bei jeder Droge der Einfluss des sozialen Umfeldes und der seelischen Befindlichkeit. Letztendlich kann man sagen, dass, sobald eine Person mit schwerwiegenden (sozialen) Problemen konfrontiert wird, ein bedeutender Anlass zum Drogenkonsum gegeben wird und die Wahrscheinlichkeit zum Drogenkonsum stark ansteigt.

4 | Verlauf der Sucht

Bei der Verwendung von Nicotin, bringt dieses das Gehirn dazu, Glückshormone auszuschütten, so genannte Endorphine, die man als eine Art „körpereigenes Morphinum“

bezeichnen könnte. Das wird jedem Raucher nach dem Anstecken der Zigarette klar, und das ist auch meistens der Grund, warum zur Zigarette gegriffen wird. Sobald aber die Wirkung nachgelassen hat und der Körper beispielsweise bei einem Entzugsversuch des Rauchers nicht seine bestimmte Dosis Nicotin bekommt, schüttet er nun Stresshormone aus, die dem Raucher das Gefühl vermitteln, „Ich muss rauchen, weil ich ja sonst stressig und nervös werde“. Und genau dort liegt der Irrtum eines jeden Rauchers, der so denkt. Denn die Erscheinungen, wie Anspannung und Stress, können zwar mit der Zigarette für eine Zeit verdrängt werden, doch genau durch die Zigarette entstehen Sie teilweise auch erst. Da der Nicotinmangel nach einiger Zeit einsetzt, werden diese Erscheinungen ausgelöst. Würde man nicht Rauchen, hätte man diese Probleme nicht und müsste sie auch nicht mit einer Zigarette „bekämpfen“. Des Weiteren würde man diese Erscheinungen auch nicht weiter fortführen, denn mit jeder neuen Ladung Nicotin, die eine bestehende Stresssituation beseitigen soll, wird ja der Grundstein gesetzt, für das erneute Auslösen der Stresshormone etc. – diesen Vorgang nennt man nun Teufelskreis. Er ist in ähnlicher Form auch bei anderen Drogen zu finden und das typischste Merkmal einer Sucht. Nicotin wirkt im Übrigen doppelt: Zum einen anregend auf das zentrale, dem sensorisch-motorischen Nervensystem, und zum anderen beruhigend auf das vegetative Nervensystem, welches u.a. mit dem Blutdruck in Verbindung steht.

Diesem Teufelskreis geht aber erst noch die Gewöhnung an das Suchtmittel voraus. Durch die Gewöhnung an das anfangs natürlicher Weise vom Körper abgestoßene Gift, steigt die Toleranz für die Empfindlichkeit gegenüber dem Suchtstoff, und somit auch die Konsumdosis. Die Perioden der Einnahmen des Stoffes verkürzen sich nun ebenfalls, da der Körper die Droge nach dem öfteren Gebrauch schneller abbauen kann. Eben dies sind die Gründe für die chronische Vergiftung des Körpers und die komplizierte und oft erfolglose Entwöhnung Abhängiger. Wieder einmal spielt das soziale Umfeld des Betroffenen eine Rolle, allerdings eine eher untergeordnete beim Rauchen. Bei illegalen Drogen findet zunehmend eine Absonderung vom bisherigen sozialen Umfeld statt, u.a. auf Grund von Egoismus, Aggressivität, Unzuverlässigkeit und kriminellen Handlungen in Folge der Beschaffungsmaßnahmen. Diese Probleme mit seinem Sozialleben versucht man wiederum mit der Droge zu lösen, womit man wieder im Teufelskreis angelangt wäre.

Nach heutiger Erkenntnis tragen noch weitere Stoffe zur Abhängigkeit von Zigarette & Co. bei, so dass man von der Tabakabhängigkeit und nicht nur - wie früher üblich - von der Nicotinabhängigkeit spricht. Stark abhängige Raucher mit einem Verbrauch von mindestens 2 Zigarettenschachteln pro Tag können die tödliche Mindestmenge an Nicotin an einem Tag inhalieren, aber sie wirkt nur deshalb nicht tödlich, weil das Nicotin, wie bereits in Kapitel 2 beschrieben, schnell abgebaut wird. Dennoch können die Folgen des Tabakkonsums schwerwiegend sein, darum sollen nun die Risiken der Tabaksucht erläutert werden.

5 | Mögliche Folgen der Tabaksucht

Da allein das Nicotin hoch giftig ist und im Tabak noch weitere 3500 Inhaltsstoffe vorhanden sind, scheint es nicht weit hergeholt, dass der regelmäßige starke Tabakkonsum den vorzeitigen Tod zur Folge haben kann. Das ist bereits durch mehrere Studien etc. bewiesen worden. Einige weitere Schadstoffe sind z.B. Kohlenmonoxid, Teer, freie Radikale, Cyanwasserstoff und sogar Benzol. Diese Stoffe können sich durch die Inhalation des Rauches in den Atemwegen der Lunge und den Bronchien ablagern, sodass sich Husten, chronische Bronchitis und Nährboden für Infektionen bilden, wodurch das körpereigene Abwehrsystem stark angegriffen wird. Es gilt heute als sicher, dass an Lunge, Bronchien, Kehlkopf, Mundhöhle, Blase, Niere und Bauchspeicheldrüse auftretender Krebs in Verbindung mit dem Tabakrauchen steht, ebenso die Belastung des Herz- und Kreislaufsystems und die Schädigung des Fötus im Mutterleib, wegen der verminderten Zufuhr des zur Entwicklung benötigten Sauerstoffes [*Anhang 3*]. Der Sauerstoffmangel ist eine Folge der häufig angesprochenen Raucherlunge, deren typischste Merkmale im langjährigen Stadium chronische Bronchitis mit Auswurf, Verengung der Bronchien und Überblähung der Lungenbläschen sind [*Anhang 2a und 2b*]. Dadurch wird die Atmung erschwert, der Gasaustausch findet nur in geringerem Maße statt, wodurch letztendlich der Sauerstoffgehalt im Blut abnimmt.

Die Leistungsfähigkeit eines Rauchers wird - wieder einmal - sowohl in physischer (körperliche Anstrengungen) als auch psychischer (Denkvermögen) Hinsicht eingeschränkt, da der Sauerstoffmangel keine Höchstleistungen mehr zulässt. Schmerzen in den Beinen sind die Vorboten für das typische Raucherbein von langjährigen Kettenrauchern [*Anhang 2c und 2d*], Herzstiche weisen auf eine Schädigung des Herz-/Kreislaufsystems hin, denn dem Herzen wird bei Rauchern eine unnötige Mehrleistung von 10 bis 25 Schlägen abverlangt. Der Marlboro-Werbe-Cowboy *Wayne McLaren* bemerkte in seinem letzten TV-Interview zu den Folgen des Rauchens: „Meine Sucht hat sich gerächt. Ich beende mein Leben unter einem Sauerstoffzelt. Ich sage euch, Rauchen ist das nicht wert.“(3)

Das Macho-Image des Mannes wie auch das weiblich-starke Image der Frau sind auch spätestens dann in Frage gestellt, wenn Beeinträchtigungen der Zeugungsfähigkeit und Fruchtbarkeit angesprochen werden. Zudem sollten es Frauen unbedingt vermeiden, beim Rauchen gleichzeitig die „Pille“ einzunehmen, da somit das Infarkt- und Osteoporoserisiko um ein Vielfaches erhöht wird. Auch ist das Risiko für den plötzlichen Kindstod bei - in der Regel kleineren und leichteren - „Raucherbabies“ stark erhöht.

Körperlich können die Folgen äußerst schwerwiegend und schmerzhaft sein, doch auch die psychischen Belastungen und Konflikte mit seinem sozialen Umfeld machen dem

Abhängigen zu schaffen. Diese Probleme beziehen sich nun wieder allgemein auf die Folgen irgendeiner Sucht, da diese auch bei anderen Drogen, dort sogar noch stärker, auftreten. Zum einen kämpft der Betroffene mit dem Fakt der Abhängigkeit, die ihn gefangen hat. Diese Auseinandersetzung und die Beschaffung der Droge für *seinen* Körper äußern sich oft im egoistischen Verhalten. Allein das reicht schon für einen heftigen familiären Streit oder Konflikt im Freundeskreis aus, doch dort wird natürlich zusätzlich das Problem „Abhängigkeit“ an sich debattiert. Diese psychische Belastung, bei der der Abhängige starker Kritik ausgesetzt wird und er zwar aufhören will, das „Teufelszeug“ zu konsumieren, es aber trotzdem nicht kann, führt vor allem bei „harten“ und illegalen Drogen des Öfteren zu drastischen Resultaten, da hier körperliche Vergiftung und geistige Vernichtung doppelt wirken. Solchen Menschen ist meist eine lebenswerte Zukunft schon fast nicht mehr möglich. Da Rauchen eine gesellschaftsfähige Droge ist, sind derartige Konflikte eher die Seltenheit.

6 | Praxisanalyse

Der zweite Teil dieser Arbeit beschäftigt sich nun mit einer praktischen Analyse zum Thema „Rauchen“, um damit einen Realitätsbezug und Belege für die theoretischen Fakten des ersten Teils herzustellen. Dabei habe ich mich des Umfragebogens [*Anhang 13*] bedient, der von allen Schülern der Klassenstufe 7 bis 10 an unserem Gymnasium ausgefüllt wurde. Es sei zunächst gesagt, dass selbstverständlich nicht zu 100% garantiert ist, dass diese Umfrage ein absolutes Abbild der Rauchgewohnheiten der 7. bis 10. Klassen darstellen kann. Kleinere Schwankungen auf Grund von Unverständnis, dem Fehlen sowie der Neigung einiger Schüler, die Umfrage zu „verulken“, sind daher vorhanden, aber nicht entscheidend und es sollte sich auf maximal 5% belaufen.

Insgesamt liegen die befragten Schüler des Hansa-Gymnasiums kaum höher als der Bundesdurchschnitt mit 22% Rauchern (gemessen an allen Altersgruppen). 67 Raucher sind aus der Umfrage hervorgegangen, von 280 befragten Schülern entspricht das 24%. Interessant erscheint dabei die Anzahl der Raucher in den jeweiligen Klassenstufen: Während die Zahlen bei den 7. und 8. Klassen bzw. den 9. und 10. Klassen annähernd gleich sind, so sind die Ergebnisse der älteren doppelt so hoch wie die der jüngeren Klassenstufen [*Anhang 8*]. Als besonders „raucherintensive“ Klassen sind die 10a und die 9b hervorgetreten. Bei beiden raucht die Hälfte der Schüler, wobei in der 10a ein noch intensiveres Rauchverhalten vorliegt.

6.1) Soziales Umfeld zweigeteilt

Die dritte Frage des Fragebogens richtete sich an das soziale Umfeld der Schüler und sollte so einen wichtigen Faktor bei der Verleitung zum Rauchen untersuchen. Dabei kann man die Antwortmöglichkeiten grob in zwei Gruppen unterteilen: Auf der einen Seite das familiäre Umfeld, mit Eltern, Großeltern und den anderen Verwandten. Auf der anderen Seite die schulische Umgebung, mit Lehrern und einem Großteil der Freunde. Erstaunlich war dabei für mich, dass die schulische Umgebung, der man als ehestes eine Vorbildfunktion zuordnen würde, in etwa gleich oft als Antwort gewählt wurde, wie der Familienkreis [Anhang 6]. Insofern sehe ich hier einen Gegensatz, sprich: eine wirkungsvolle Aufklärung kann bei den wenigsten Schülern erreicht werden, sodass es schon mal nicht verwunderlich scheint, warum so viele Menschen zur Zigarette greifen. Da die Voraussetzungen zum „Probieren“ schon im Jugendalter von Familie und Schule gegeben werden, kann die Tabaksucht ideal fortbestehen.

6.2) Genuss und Gesundheit

Trotz diesen eher ungünstigen Bedingungen erwies sich die Mehrheit der Schüler als überzeugte Nichtraucher. 64% der Nichtraucher sind von den gesundheitlichen Folgen überzeugt und haben teilweise sogar schon selbst die Risiken an nahe stehenden Personen miterlebt. Sie vermeiden deswegen das Rauchen und viele wissen auch die finanziellen Einsparungen zu schätzen. Sanktionen zum Rauchen treten anscheinend bei vielen nicht auf, denn nur 27% vermuten Ärger mit den Eltern und 5% nennen den Sportverein als Grund für das Nichtrauchen [Anhang 5]. Ob diese Schüler nun lieber rauchen würden, wenn sie könnten, ist leider nicht aus den verschiedenen Antworten ersichtlich, auf jeden Fall aber haben einige das Rauchen bezüglich des Geschmacks und Geruchs verurteilt: Dass Rauchen eklig sei, nicht schmecke und stinkt, gaben immerhin 9% als einen Grund an. Wieder andere Schüler sehen überhaupt keinen Grund, warum man rauchen sollte. Sie haben entweder keinen Bedarf oder Verlangen, finden es sinnlos oder meinen, dass man die Zeit wirklich besser nutzen kann. Ich denke, dass es vor allem optimistische Personen mit hohem Selbstwertgefühl sind, die nicht einsehen, warum sie rauchen sollten.

6.3) Das Raucherverhalten

Ich will natürlich nicht in Frage stellen, dass Raucher durchaus erfolgreich sein können, weil sie von sich überzeugt sind, aber oft ist die persönliche Situation oder Befindlichkeit Auslöser für die Flucht zur Droge. Wenn man das Rauchverhalten anhand der Fragen 2,4,5 und 6 genauer betrachtet, sind zunächst die meisten Raucher davon überzeugt, aus Genuss zu rauchen [Anhang 4]. Wie bereits in einem Kapitel erläutert, ist das mehr Illusion als Wirklichkeit. Meiner Meinung nach werden die Umfrageergebnisse auch von der Art unserer Schule beeinflusst, da man z.B. an einer Hauptschule mit Sicherheit mehr Schüler in einer

kritischen Situation, die den Drogenkonsum verantwortet, antreffen wird. An unserem Gymnasium jedoch wird mehr aus Langeweile geraucht, so gaben es 42% der Raucher an. Verwunderlich erscheint das Ergebnis zum Gruppenzwang, da ich mehr Einflüsse durch das soziale Umfeld erwartet hatte – doch eigentlich widerspiegelt es bloß den Fakt, wie geschickt wir durch unser Unterbewusstsein manipuliert werden können. Die Tabakwerbung, die Freunde und andere Raucher werden natürlich wahrgenommen, doch bewertet man diese Bilder unbewusst. So wie man sich beispielsweise ein Bild über den neuen Schüler in der Klasse macht, wie durch sein äußeres Verhalten ein Eindruck entsteht. Ganz automatisch, ohne dass man viel darüber nachdenken muss. Und wenn man nun die Zigarette mit erfolgreichen, starken Persönlichkeiten sieht, wird auch eine Verbindung zwischen beidem gezogen.

6.4) Klassenstufenvergleich

Wie erwartet, ist deutlich geworden, dass mit zunehmendem Alter mehr konsumiert wird und laut den Schülern auch mehr Geld zur Verfügung steht [*Anhang 9 & 10*]. Mit dem Rauchen haben die meisten Schüler wohl in der 7. bis 9. Klasse begonnen, da nur wenige schon mehr als 3 oder 4 Jahre rauchen und in den 10. Klassen keiner bis vor kurzem angefangen hat. Als kleine Ausnahme könnte man die Klassenstufe 8 betrachten. Dort scheinen die recht wenigen Raucher doch einen sehr intensiven Zigarettenverbrauch anzustreben. Zwar sind sie zahlenmäßig kaum mehr als die 7. Klassen, dennoch gibt es dort schon langjährige Raucher [*Anhang 11*], die keine „Kosten und Mühen“ für das Rauchen scheuen. Über ihre Zukunft machen sich mehr als ¼ der Raucher in den 8. Klassen keine Sorgen, dass ist mehr als bei den 9. und 10. Klassen! [*Anhang 12*]

6.5) „Wer weiß, was die Zukunft bringt...“

Allgemein aber bestätigten die Antworten auf die letzte Frage, ob die Raucher mit dem Gedanken spielen, aufzuhören, wieder eine allgemeine Erkenntnis. Fast ein jeder Raucher nimmt sich vor, aufzuhören, denn er weiß, die Zigarette ist „Gift“. Schaffen tun es nur die wenigsten, und überhaupt damit anzufangen, auch nicht viele. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die Hälfte der Schüler meint, vielleicht irgendwann aufhören zu wollen [*Anhang 7*]. Im Moment jedoch ist es ihnen gleichgültig oder sie lehnen es gar ab. Die Raucher, die „Nein“ gesagt haben, denken sich, „das kann ich später noch machen.“. Aber wie die Realität aussieht, wurde bereits dargestellt. Zwar hat die Minderheit von 27% ihre Kreuze dafür gesetzt, dass sie gerne aufhören würde oder es direkt vorhat, aber das heißt nicht, dass ihr Vorhaben automatisch von Erfolg gekrönt ist. Natürlich muss der Wille stark sein, damit ein Entzug angegangen werden kann, doch dem Suchtstoff Nicotin ist es nicht so einfach klarzumachen: „Jetzt ist Schluss!“.

7 | Fazit

Ich persönlich vertrete den Standpunkt des Nichtraucher und sehe mich mit dieser Arbeit in der Sinnlosigkeit des Rauchens bestätigt. Gleichwohl ist aber auch die Erkenntnis, dass die Prävention sowie Bekämpfung der Tabaksucht nicht optimal getätigt werden können, sei es durch unseren Staat, die Schule oder die enorme Wirkung des Nicotins, sehr bedrückend. Die Sucht ist immer noch ein Phänomen, bei welchem man „vorher“ eingreifen muss, da es ein „Nachher“ vielleicht nicht mehr geben kann... Es sind keine neuen Erkenntnisse aus der Arbeit hervorgegangen, schließlich war man über Gefahren sowie Folgen der Nicotinsucht bereits vor einigen Jahren ausführlich aufgeklärt, aber es sollte allemal eine Bestätigung für die enorme Gefahr, die von Suchtstoffen ausgehen kann, darstellen.

Die Umfrage hat (in meinen Augen) ebenfalls keine überraschenden Ergebnisse hervorgebracht, zumindest für 7.- bis 10.-Klässler eines Gymnasiums nicht. Insgesamt ist die Zahl der Raucher mit dem Bundesdurchschnitt zu vergleichen und der Anstieg der Raucher sowie deren Rauchintensität mit zunehmender Klassenstufe war vorherzusehen und völlig normal. Auf Grund der nicht übermäßig großen Zahl der Raucher sehe ich zuletzt noch einmal das soziale Umfeld als die wichtigste Ursache für die Flucht zur Drogen und der daraus resultierenden Sucht. Denn um die Schüler eines Gymnasiums steht es, im Vergleich zu Schülern mit ungünstigeren Bedingungen, um ihr Sozialleben nicht so schlecht, als dass es übermäßig viele Anlässe zum Drogenkonsum geben wird.

Literaturhinweise

- (1) vgl. Mader, Seite 21
- (2) vgl. Carr, Seite 31-32
- (3) vgl. <http://www.boehri.de/rauchen/rauchen.html>

Bildquellenverzeichnis

- Abb. Seite 4 Microsoft Encarta Enzyklopädie 2004
- Anhang 1a <http://www.eduvinet.de/mallig/bio/neuro/synapse.gif>, Abrufdatum: 22.02.04
- Anhang 1b <http://www.eduvinet.de/mallig/bio/neuro/rezeptb.gif>, Abrufdatum: 22.02.04
- Anhang 2a <http://quits.org/image1.jpg>, Abrufdatum: 22.02.04
- Anhang 2b <http://quits.org/image2.jpg>, Abrufdatum: 22.02.04
- Anhang 2c <http://private.addcom.de/trautwein/raucherbein01.jpg>,
Abrufdatum: 22.02.04
- Anhang 2d <http://private.addcom.de/trautwein/raucherbein02.jpg>,
Abrufdatum: 22.02.04
- Anhang 3 http://www.wissen.de/material/images/sl/normal/G1/7_30/G17_307.jpg,
Abrufdatum: 22.02.04

Bibliografische Angaben

Bücher

- Beckmann/Mechnich, Herbert/Susanne, *Kinder vor dem Rauchen schützen*, Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuchverlag, Januar 2001
- Carr, Allen, *Endlich Nichtraucher*, München, Wilhelm Goldmann Verlag, Mai 1998
- Dauderer, Max, *Gifte im Alltag*, München, Verlag C.H. Beck, 1995
- Martinez/Lohs, Dieter/Karlheinz, *Gift*, Leipzig, Edition Leipzig, 1985
- Siegel, Ronald K., *RauschDrogen: Sehnsucht nach dem künstlichen Paradies*, Frankfurt am Main, Eichborn Verlag, 1995
- Thiemann, Dr. med. Emil, *Gewohnheit oder Sucht?*, Frankfurt am Main, Umschau Verlag Breidenstein KG, 1970
- *BildAtlas des Körpers*, Augsburg, Bechtermünzer Verlag, 1997¹
- *Das große Universal-Lexikon in Farbe*, München, Axel Junker Verlag, 2001¹

Zeitschriften

- BKK Bundesverband (Hrsg.), *GESUNDHEIT*, Nr. 06/2003, Baden-Baden, AGIS-Verlag, 2003
- *Focus*, Nr. 50/2003, München, Focus Magazin Verlag, 2003¹
- *SUPERillu*, Nr. 02/2004, Berlin, SUPERillu Verlag, 2004¹

Broschüren

- Mader, Petra, *Tabak – Rauchfrei ist besser*, Barmer Ersatzkasse^{2,3}
- *Rauchen ist eine Sucht – wie Sie sich befreien können*, Flyer der Barmer Ersatzkasse^{1,2,3}
- IPA Deutsche Sektion e.V. (Hrsg.), *Drogen sind verlogen*, Unterhaching/München, Informations- und Verlagsgesellschaft³
- Kamecke, Henning (Hrsg.), *Sucht Journal V/03*, Lübeck, Nordverlag³

¹ Autor/Herausgeber nicht angegeben, ² Verlag und Verlagsort nicht angegeben, ³ Jahr nicht angegeben

Bibliografische Angaben (Fortsetzung)

Software

- Microsoft Encarta Enzyklopädie 2004, © 1993-2003 Microsoft Corporation
- Multimedia-Lexikon 2001, © WISSEN digital 2001

Internetadressen

- <http://www.boehri.de/rauchen/rauchen.html>, Stand: 7.2.2000, Abrufdatum: 22.02.04
- <http://www.catbull.com/alamut/Lexikon/Mittel/Nikotin.htm>, Abrufdatum: 22.02.04
- <http://www.dhs.de/html/49.html>, Stand: 18.12.03, Abrufdatum: 22.02.04
- <http://www.eduvinet.de/mallig/bio/neuro/nerven1a.htm>, Abrufdatum: 22.02.04
- <http://www.infantologie.de/raucher/statistik.html>, Stand: 1999, Abrufdatum: 22.02.04
- <http://www.pmintl.de/pages/smoking/FDA.asp>, Stand: 1995, Abrufdatum: 22.02.04
- http://www.wissen.de/xt/default.do?MENUID=40,156,538&MENU_NAME=InfoContainer&OCCURRENCEID=SL0011780059.SL0011780059.TM01-FullContent&WissenID=QDjJJcwNNs9YbbKPVSMKXTe6B9s1oHMqnHmU3ZRJ8PtRN9hAvOc8|8414412911323954836/182718477/6/7063/7063/7003/7003/7063/-1|650180672699649021/182718475/6/7063/7063/7003/7003/7063/-1|1077463333929 (www.wissen.de, Stichwort „Rauchen“), Abrufdatum: 22.02.04

Erklärung

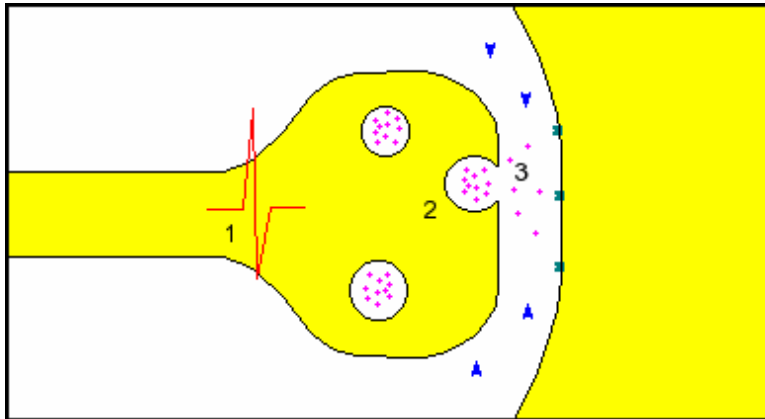
Hiermit erkläre ich, Christian Lucas, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt habe und nur die im Literaturverzeichnis aufgeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Insbesondere versichere ich, dass ich alle wörtlichen Übernahmen aus anderen Werken als solche kenntlich gemacht habe.

Ort

Datum

Unterschrift

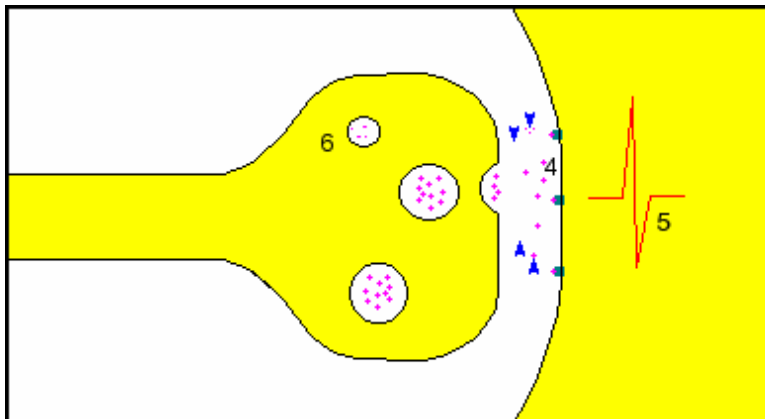
Anhang 1a



1: Ein elektrischer Impuls erreicht die Synapse.

2: Daraufhin wandert ein Bläschen zur Zellmembran.

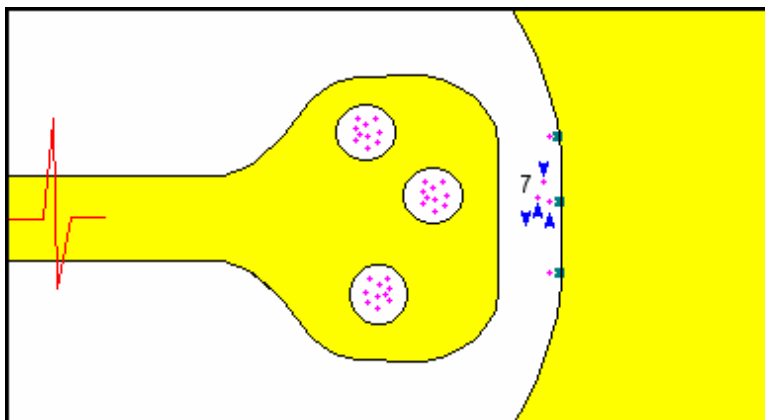
3: An der Zellmembran wird der Überträgerstoff freigesetzt.



4: Rezeptoren der nachfolgenden Membran erkennen den Überträgerstoff.

5: Ein neuer Impuls entsteht.

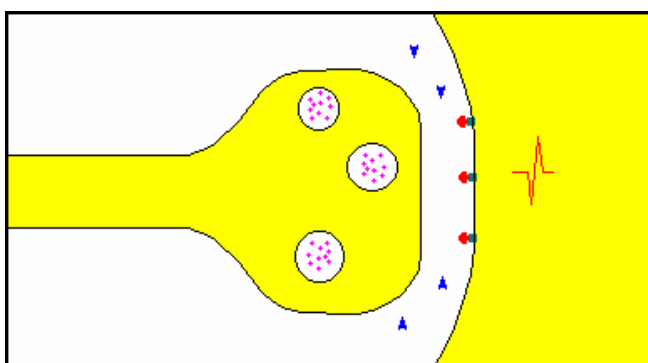
6: Ein neues Bläschen wird gebildet.



7: Der überschüssige Überträgerstoff sowie der nicht mehr benötigte Überträgerstoff von den Rezeptoren werden abgebaut.

Der gesamte Vorgang kann sich nun wiederholen.

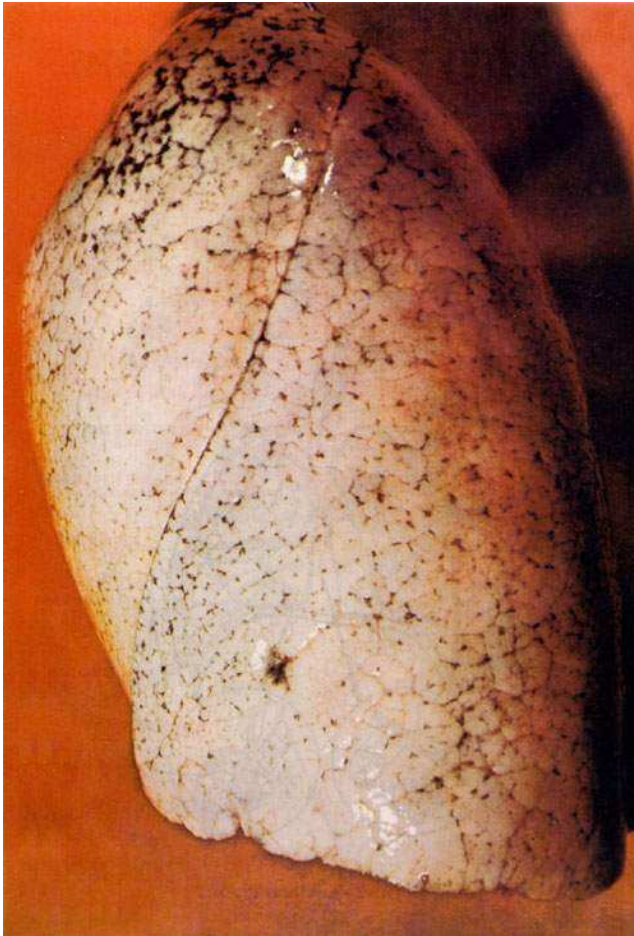
Anhang 1b



Das Nikotin verhält sich wie ein Überträgerstoff, indem es an den Rezeptoren elektrische Impulse auslöst und so stimulierend wirken kann.

Es wird jedoch nicht abgebaut.

Anhang 2a



Eine normale Lunge eines Nichtrauchers. Keine Ablagerungen und nur unbelastetes Gewebe.

Anhang 2b



Eine Raucherlunge, mit starken Teerablagerungen und Verformungen.

Anhang 2c



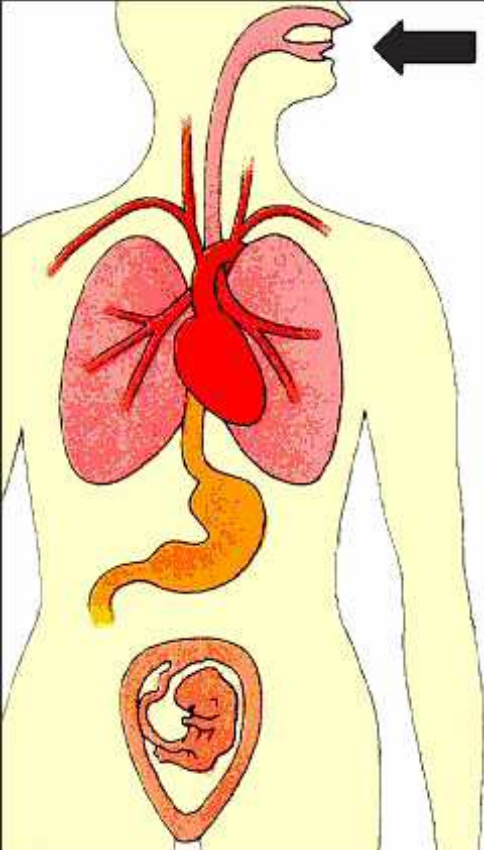
Gefäßverengungen durch Nicotin haben Durchblutungsstörungen zur Folge.

Anhang 2d



Jährlich wird in Deutschland 10000 Rauchern ein Bein amputiert.

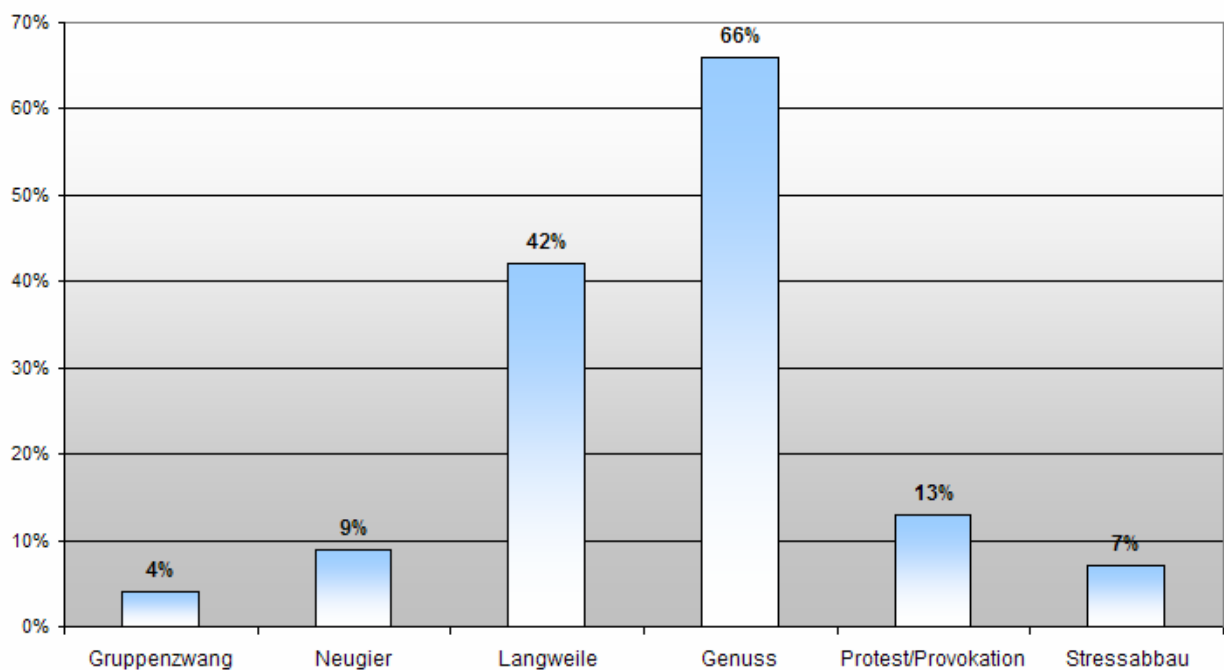
Anhang 3



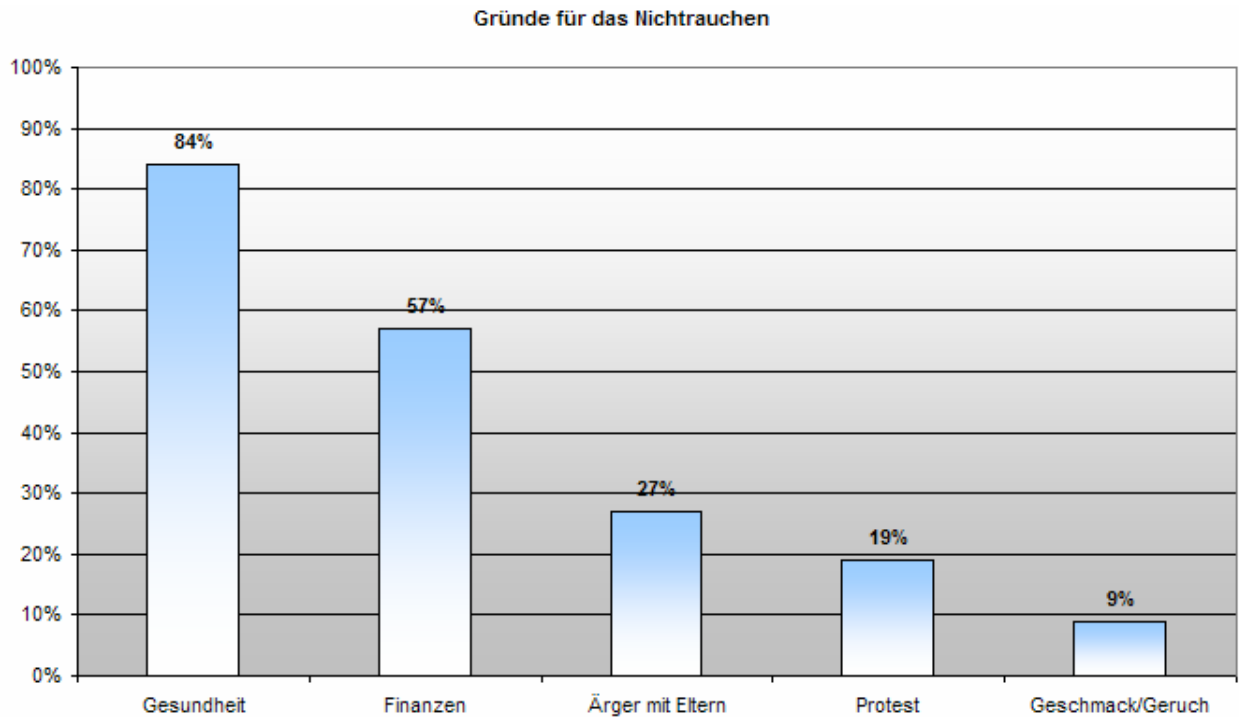
Bestandteile des Tabakrauches	Schädigende Wirkung	Erhöhtes Risiko
Nicotin	Immunabwehr	Erkrankung der Atemwege
	Herz	Herz-Krankheiten
	Kreislauf	Kreislauf-Krankheiten
	Verdauung	Magengeschwüre
Reizstoffe	Atemwege	Chronische Bronchitis
Kohlenmonoxid	Blutsauerstoff (vermindert)	Schädigung des Fetus
Karzinogene	Mund, Rachen & Lungen	Krebsbefall dieser und anderer Körperteile

Anhang 4

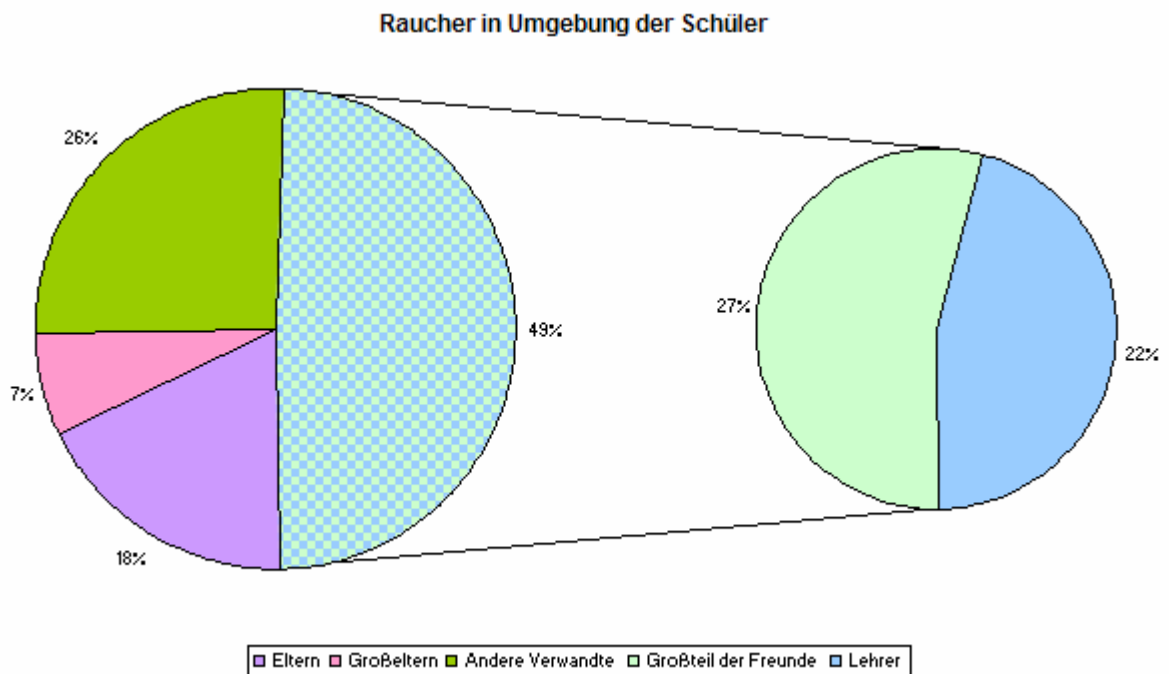
Gründe für das Rauchen



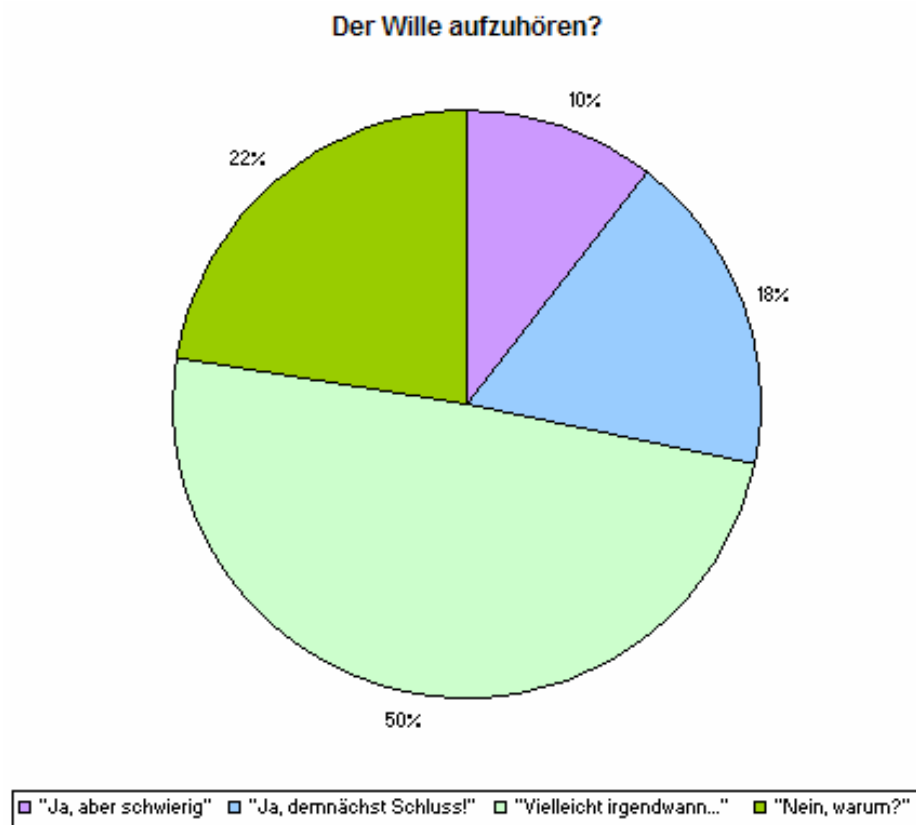
Anhang 5



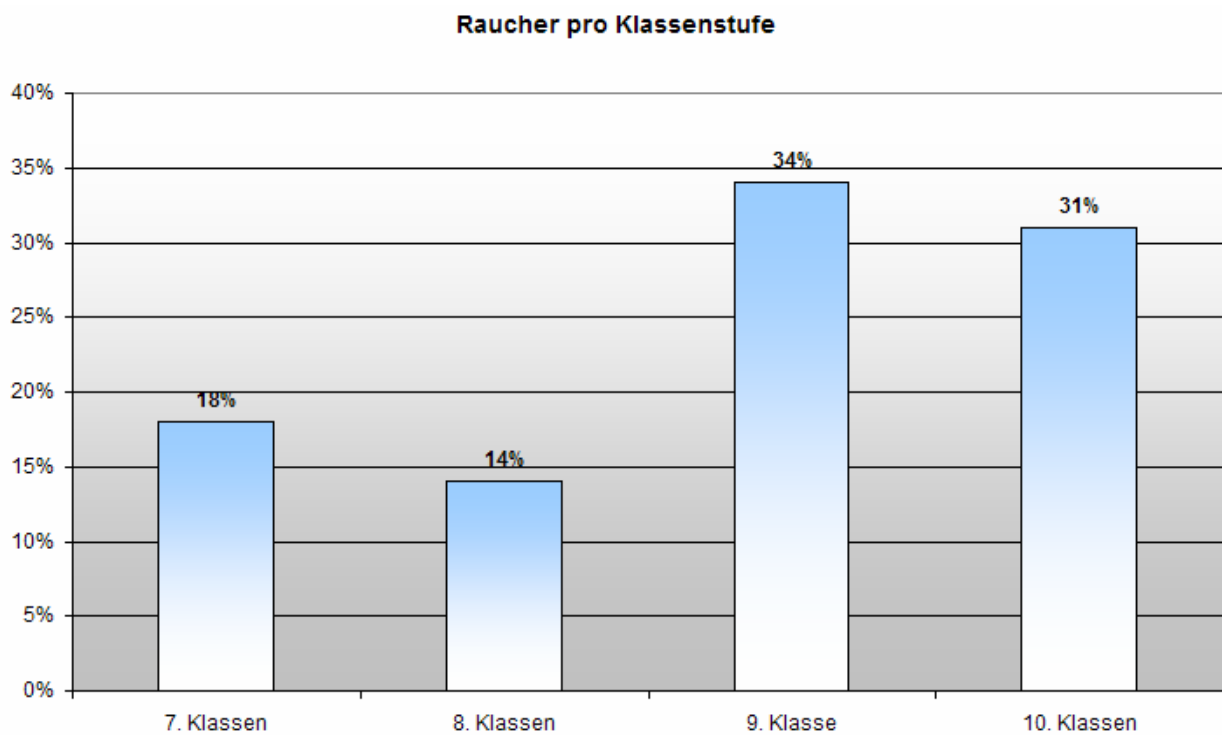
Anhang 6



Anhang 7

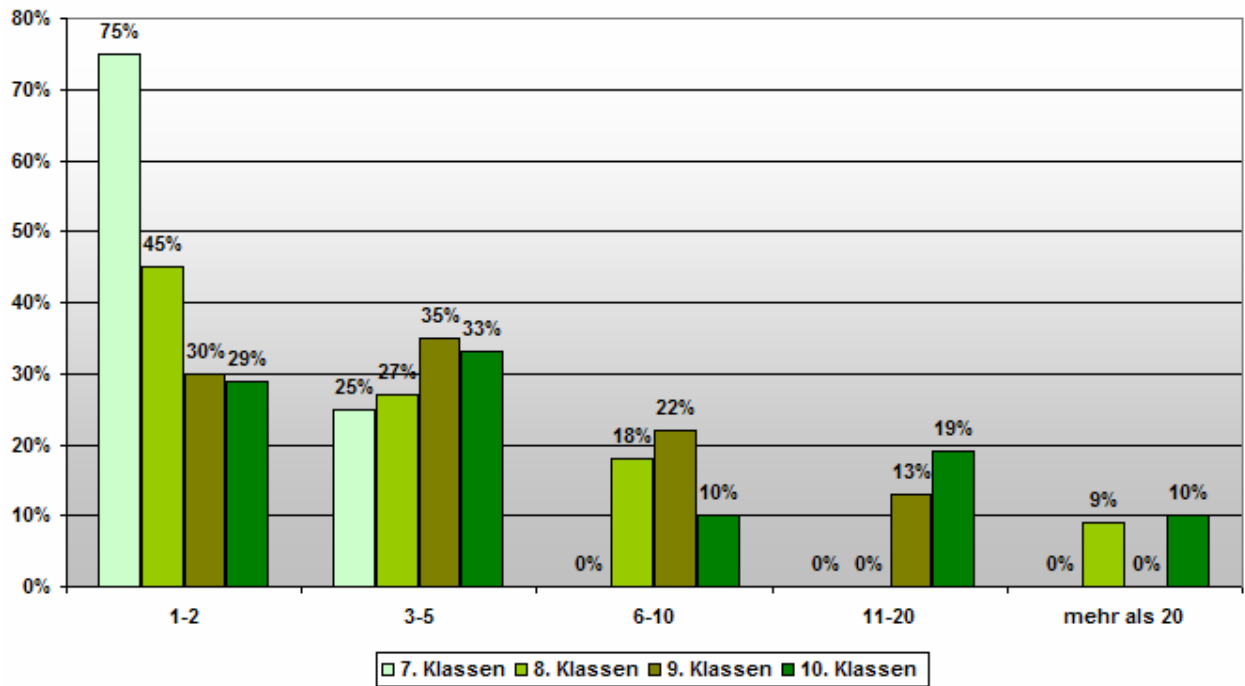


Anhang 8



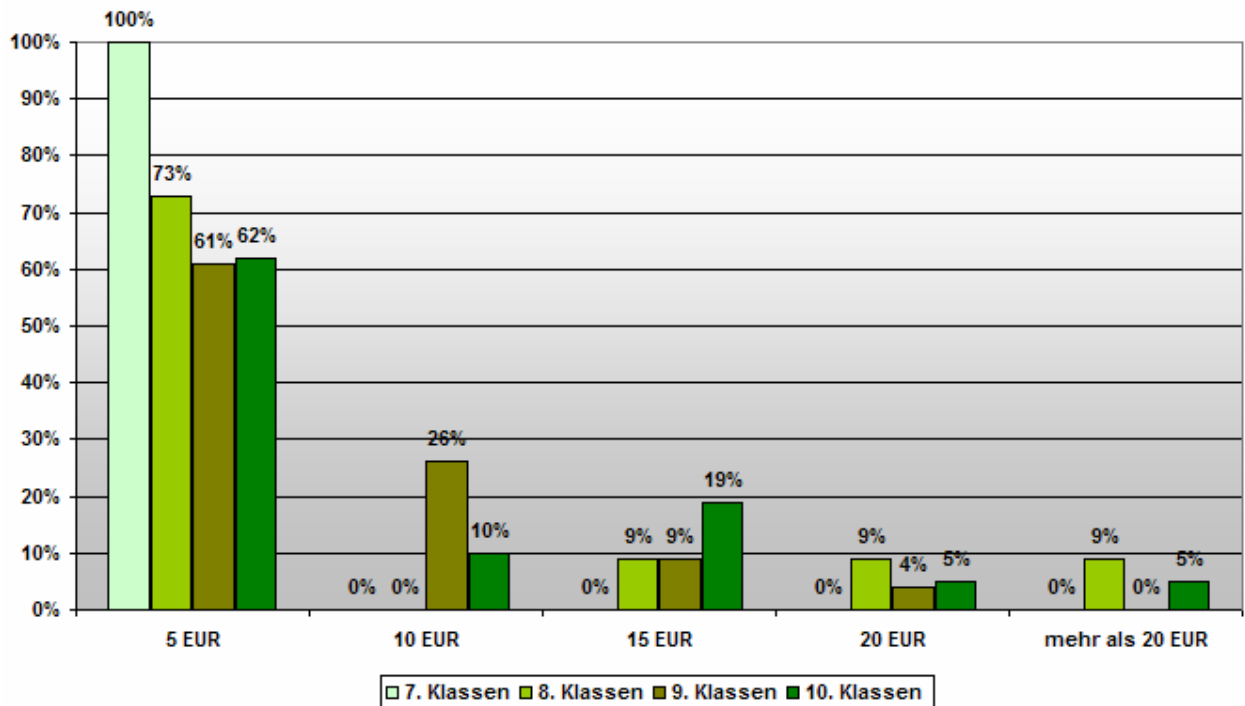
Anhang 9

Klassenstufen-Vergleich: Zigarettenkonsum



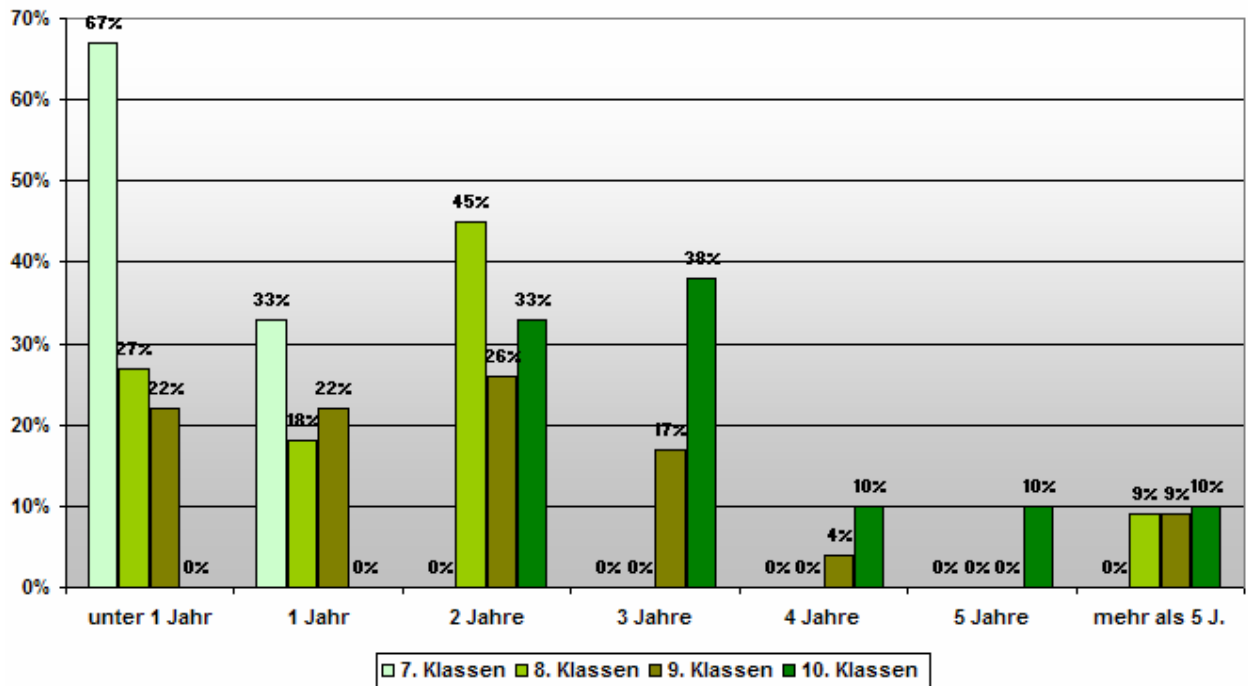
Anhang 10

Klassenstufen-Vergleich: Maximale Kosten pro Woche



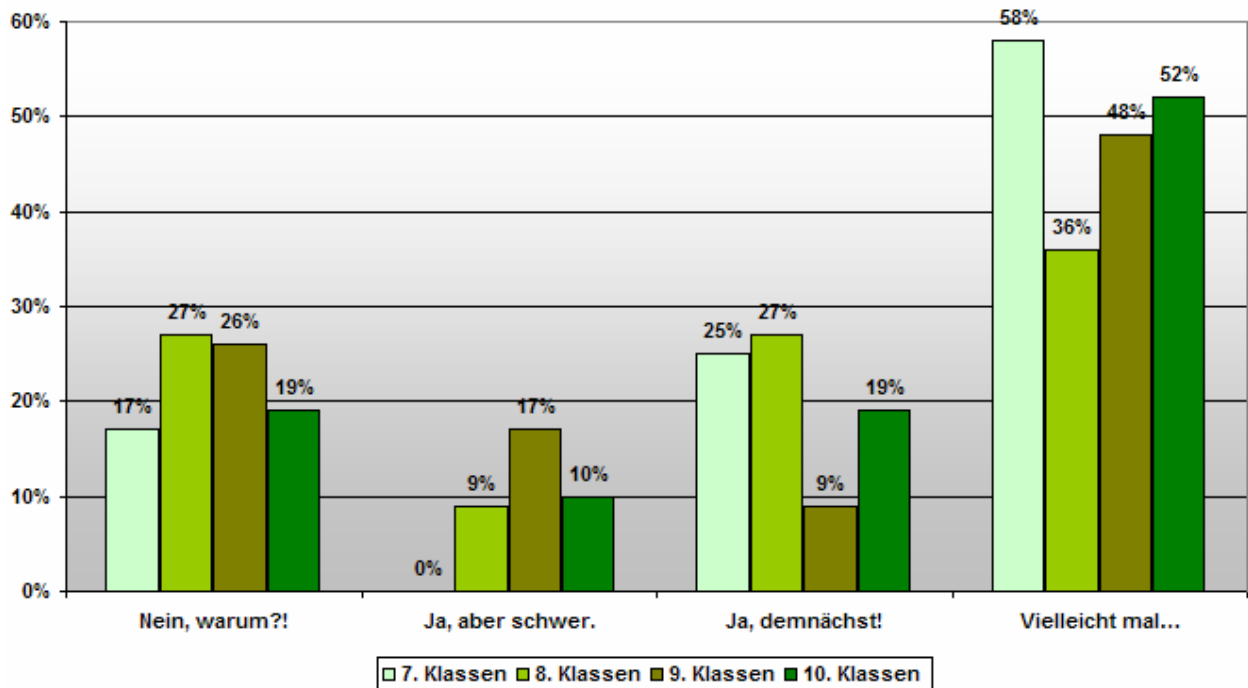
Anhang 11

Klassenstufen-Vergleich: Dauer des Rauchens



Anhang 12

Klassenstufen-Vergleich: Der Wille aufzuhören?!



Anhang 13

Klasse: _____

Die Umfragebögen werden anonym behandelt, also bitte ehrlich antworten!
Fragen mit * natürlich nur beantworten, wenn sie auch auf dich zutreffen.
Bei Fragen mit ° sind Mehrfachantworten möglich.

- 1.) Rauchst du?
 Ja · Nein

- 2.) Warum rauchst du? °
 Gruppenzwang · Neugier · Langweile · Genuss
 Protest (z.B. gegen Eltern) bzw. Provokation
 Anderer Grund: _____

Bzw. warum rauchst du nicht? °
 Gesundheit · Finanzen · Ärger mit Eltern · Protest
 Anderer Grund: _____

- 3.) Welche Personen rauchen in deiner Umgebung? °
 Eltern · Großeltern · Andere Verwandte
 Großteil des Freundeskreises · Lehrer

- 4.) Wie viele Zigaretten rauchst du durchschnittlich am Tag? *
 1-2 · 3-5 · 6-10 · 11-20 · mehr als 20

- 5.) Was kostet dich das (maximal) pro Woche? *
 5 € · 10 € · 15 € · 20 € · mehr als 20 €

- 6.) Wie lange rauchst du schon? *
 < 1 Jahr · 1 Jahr · 2 Jahre · 3 Jahre · 4 Jahre
 5 Jahre · mehr als 5 Jahre

- 7.) Möchtest du aufhören? *
 Nein, warum sollte ich? · Ja gerne, aber es ist sehr schwer...
 Ja, ich werde demnächst aufhören! · Vielleicht irgendwann...

Danke für das Ausfüllen dieses Fragebogens!